



Der Ressler-Wirt

Mit viel Liebe und Sachverstand hat Karl Krebs Dokumente, Urkunden, Zeitungsartikel, Fotos, Sterbebilder, eigene und fremde Aufzeichnungen und vieles mehr für seine Dorfchronik über die Altgemeinde Magnetsried zusammengetragen. Das alles bewahrte er mehr oder weniger geordnet in einer großen Schachtel auf. Diese landete nach seinem Tod im Archivkeller des Rathauses. In monatelanger Arbeit hat sich Inge Lorenz, die Karl Krebs persönlich kannte, der Unterlagen angenommen, gesichtet, geordnet, ihre Herkunft recherchiert, und schließlich alles in einer 65-seitigen Zusammenfassung zu Papier gebracht. Hier einige Auszüge:

Die Gemeinde Magnetsried liegt in einer von der Eiszeit geformten Landschaft, in der aus den Alpen einst gewaltige Eismassen hernieder strömten und sich nach allen Richtungen ausbreiteten..... So fangen wohl alle Chroniken an, die Orte im Voralpenraum beschreiben. Doch Karl Krebs wird schnell konkreter:Erst lange nach der Eiszeit konnten sich Menschen ansiedeln. Bei Eisenrain und Kronleiten in den 50iger und 60iger Jahren gefundene Faustkeile beweisen, dass schon damals Menschen in unserer Gegend lebten bzw. jagten. Da zu dieser Zeit

die Menschen meist an größeren Gewässern siedelten, ist anzunehmen, dass vom „Würmse“, damals noch verbunden mit den Osterseen, ihr Jagdgebiet bis in unsere Gegend reichte.

Zur Entstehung der Kirche von Jenhausen hat Karl Krebs eine Legende aufgeschrieben: Diese Kirche sollte einmal auf dem Hügel zwischen den Dörfern Magnetsried und Jenhausen, nördlich der Hübschmühle gebaut werden. Einen Teil des Baumaterials hatte man bereits dort angesammelt. In einer Nacht war das gelagerte Material verschwunden und befand sich auf dem Hügel gegenüber, dort, wo jetzt die Kirche von Jenhausen steht. Man wusste nicht, wer dieses vollbrachte und sagte, es müssen wohl Engel gewesen sein. Jedenfalls betrachtete man es als einen Wink des Himmels und baute die Kirche an dieser Stelle. So, wie die Kirche heute aussieht, wurde sie (wie die Kirche von Magnetsried) Anfang des 18. Jahrhunderts gebaut und 1734 geweiht.

1808 war das Geburtsjahr der Gemeinde Magnetsried: Sie besteht aus den Ortsgemeinden Magnetsried, Jenhausen, Oppenried und Schmitten-Nussberg. Erste Initiative war ein Schulhausbau gegenüber der Kirche. Die Lehrer wurden damals offensichtlich nicht sehr fürsorglich behandelt: 1826

Seinerzeit

Aus der Geschichte der Altgemeinde Magnetsried



Karl Krebs

Bürgermeister und Dorfchronist

Karl Krebs war ein echter Jenhauser: Über 200 Jahren lang war seine Familie auf dem „Geiger-Anwesen“ unterhalb der Kirche. Um 1890 machten seine Großeltern einen kleinen Kramerladen auf, den der Junggeselle als „Gemischtwaren Krebs“ bis in die 90-er Jahre hinein betrieb. Verdienste um seine Heimatgemeinde erwarb sich Krebs nicht nur als Dorfchronist, sondern schon als Bürgermeister der Nachkriegszeit mit all ihren Problemen: Zu den knapp 300 Einwohnern, die die kleine Gemeinde damals zählte, kamen ebenso viele Flüchtlinge dazu, die mit Essen und Unterkunft versorgt werden mussten.

Karl Krebs ist kurz nach seinem 90. Geburtstag im Januar 1996 gestorben. Das Anwesen wurde verkauft.



Inge Krebs



Das Krebs-Anwesen

beklagte sich der Lehrer beim Kgl. Amtsgericht über seine schlechte Unterkunft, er habe nur ein ebenerdiges, feuchtes, nicht heizbares Zimmer ohne eigenen Eingang. Die Verhältnisse besserten sich erst 1879 mit dem neuen Schulhausbau (gegenüber Gasthaus „Quelle“).

Kein Dorf ohne Vereine: 1875 wurde ein Schützenverein gegründet. Vereinsheim war die Magnetsrieder Wirtschaft, man siedelte aber bald in das neu konzessionierte Gasthaus „Hübschmühle“ um, weil der Magnetsrieder Wirt es an den einfachsten Anstandsregeln fehlen ließ.

Die Feuerwehr wurde 1882 ins Leben gerufen: Über einen ihrer ersten Großeinsätze steht in der Chronik: Am 19. September 1896 Brand bei Johann Pischeltrieder, zum „Wieser“ in Bauerbach. Den Brand bemerkte in Jenhausen der Krämer Florian Krebs. Dieser eilte heim und veranlasste den Mesner zum Sturmbläuen und den Hornisten zum Alarm blasen. Hierauf eilte der Vorstand Schwaighofer mit 15 Mann von Jenhausen und Oppenried zum Brandplatz in der Meinung, dass die Magnetsrieder mit der Löschmaschine kommen würden, die ja den Brand eher sehen konnten. Der Kommandant war weit auf dem Feld und sah nichts und die anderen kümmerten sich nicht weiter und sollen ge-

sagt haben, es ist ja bloß der Wieserer.

1893 wurde der Veteranen- und Kriegerverein gegründet, und 1906 der Obstbauverein, dem 22 wackere Männer beitraten.

Es gibt noch so vieles zu entdecken in diesen Aufzeichnungen von Karl Krebs, z.B. die Geschichte der Bauerstochter Kreszenz Schmitter aus Jenhausen, die 1860 in der Münchner Isartalstraße ein Heim für alte Frauen gründete. Später gelang es ihr, mit ihren Mitarbeiterinnen eine kleine Ordensgemeinschaft zu gründen, die dann das Heim als Schmitter'sches Stift weiterführten. 1960 wurde es in Crescentia-Haus umbenannt und bietet heute noch 300 Frauen eine Heimstätte und Pflege. Oder die Erzählung von Sissi, der späteren Kaiserin Elisabeth, die mit ihren Schwestern wegen der schönen Jenhauser Aussicht des öfteren zur Großmutter von Karl Krebs zum Kaffeetrinken gekommen sein soll. Oder über die kirchlichen und weltlichen Bräuche der Dorfbewohner, den Straßenbau, den Flachsabbau, die Elektrifizierung der Altgemeinde oder den „Dorfgrundgang“ mit der Beschreibung der einzelnen Anwesen.

Die Aufzeichnungen von Karl Krebs enden mit der Gebietsreform 1978, als die Altgemeinde Magnetsried zu Seeshaupt kam.



Ein Kartengruß aus Magnetsried



Der Harrer-Einödhof in Ungetsried



Hochzeitgesellschaft in der Holzmühle



Ansicht von Jenhausen